



Bei starkem Smog soll der Verkehr auf der Gran Via um die Hälfte reduziert werden.FOTO: GETTY

Bei dicker Luft in Madrid droht bald ein Fahrverbot

VON RALPH SCHULZE

Madrid. „Boina“ (Baskenmütze) nennen die Bewohner Madrids jene gigantische Abgaswolke, welche im Herbst und Winter oft über der spanischen Millionenstadt hängt und das Atmen schwer macht. Braun-grau schiebt sich diese Mütze über die Silhouette der spanischen Hauptstadt, von der dann, wenn man aus der Höhe herabschaut, nur noch ein paar Hochhaustürme aus der Miefwolke ragen. Und die fast vergessen lässt, dass über der größten Stadt Spaniens eigentlich gut 300 Tage im Jahr die Sonne am blauen Himmel scheint.

Vor allem die mehr als eine Million Autos, die sich täglich durch die Metropole quälen, sorgen dafür, dass die Luft in der City ziemlich dick ist. So dick, dass die Abgaskonzentration seit Jahren bei Smogwetterlagen die EU-Grenzwerte übersteigt – weswegen die Stadt von Brüssel demnächst zu einer Millionenstrafe verdonnert werden könnte. Dabei macht den Gesundheitsbehörden besonders die Ansammlung des Atemgiftes Stickstoffdioxid Sorgen, das vorzugsweise von Dieselmotoren in die Umwelt gepustet wird. In Spanien fahren zwei von drei Fahrzeugen – deutlich mehr als im EU-Schnitt – mit Dieselmotoren.

Deshalb bereitete Bürgermeisterin Manuela Carmena nun die Hauptstadtbewohner darauf vor, dass demnächst bei größeren Abgas-Gefahren Fahrverbote drohen: Je nach Luftverschmutzung wird künftig der Verkehr innerhalb des inneren Stadtautobahnringes, also im Herzen Madrids, um die Hälfte reduziert.

Und zwar indem, wie zum Beispiel in Paris, an einem Tag nur Autos fahren dürfen, deren Nummernschild mit einer geraden Zahl endet. Und am nächsten Tag eben jene mit einem ungeraden Nummernschild. Nur abgasfreie Fahrzeuge haben immer freie Fahrt. Damit das öffentliche Leben in der Metropole, die auch Spaniens Verwaltungs- und Regierungszentrum ist, nicht zusammenbricht, soll der öffentliche Nahverkehr an den Tagen des Fahrverbots kostenlos sein.

Die 71-jährige Bürgermeisterin Carmena, die seit Juni in Spaniens wichtigster Stadt regiert, geht derweil in Sachen Abgasvermeidung schon mal mit gutem Beispiel voran: Sie verzichtete auf ihren persönlichen Dienstwagen und fährt, so oft es geht, mit dem Fahrrad oder der Metro durch ihre Stadt.

Manuela Carmena, eine pensionierte Richterin, hatte mit dem linksalternativen Parteienbündnis

„Ahora Madrid“ (Jetzt Madrid) die Macht im Rathaus erobert, in dem 24 Jahre die konservative Volkspartei das Sagen hatte. Und Carmena versprach den Bürgern bei Dienstantritt, „frischen Wind“ in die Hauptstadt zu bringen.